

Die „Stormarnsche Zeitung“  
erscheint wöchentlich 2mal, Mittwochs und Sonn-  
abends, mit dem Beiblatt „Illustrirtes Sonntags-  
blatt“, und kostet in Ahrensburg und den Expe-  
ditionen vierteljährlich 1 Mk. 20 Pf., bei den Kaiserl.  
Postanstalten 1 Mk. 25 Pf. excl. Bestellgeld.



**Insertate**  
welche im Kreise Stormarn die weiteste Verbreitung  
finden, werden mit 15 Pf. für die 4gespaltene Corpus-  
zeile oder deren Raum berechnet. Bei mehr als drei-  
maliger Wiederholung Rabatt.  
Reklamen per Zeile 25 Pfennig.

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn

N<sup>o</sup> 551

Ahrensburg, Sonnabend, den 23. September 1882

5. Jahrgang

**„Illustrirtes Sonntags-Blatt.“**

**Abonnements-Einladung.**

Mit dem 1. October d. J. beginnt das 4. Quartal des 5. Jahrgangs der „Stormarnschen Zeitung“ und bitten wir, Bestellungen bei den Kaiserl. Postanstalten und Landbriefträgern gest. baldmöglichst aufzugeben. Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal 1 Mk. 20 Pf., bei den Expeditionen und 1 Mk. 50 Pf. incl. Bestellgeld und Postprovision bei den Kaiserl. Postanstalten.

Nach wie vor werden wir dem lokalen und provinziellen Theil unser Hauptaugenmerk zuwenden und im Sinne strengster Unparteilichkeit über die Ereignisse auf politischen und anderen Gebieten Bericht zu erstatten, bestrebt sein.

Ein reichhaltiges, interessantes Feuilleton können wir unsern Lesern auch für das nächste Quartal in Aussicht stellen; außer der geschichtlichen Erzählung: „Der Erbe des Giftmischers“ von C. F. v. Buelwig, und der Original-Novelle „Des Doktors letzter Wille“ von Mary Dobson, werden wir von unserm bewährten, unter dem Pseudonym „Poem-Bua“ bekannten Mitarbeiter, eine Ahrensburger Zukunftsnovelle unter dem Titel „Evelina“ u. A. m. bringen.

Zu zahlreichem Abonnement laden ergebenst ein

**Redaction und Expedition der „Stormarnschen Zeitung.“**

**Zwanzig Jahre.**

Zwei interessante Daten ruft die „Nordd. Allg. Ztg.“ in das Gedächtniß zurück, indem sie „um die Erinnerung zum Pruffstein der Gegenwart zu machen“ darauf hinweist, daß am 23. September 1862 die Berufung des damaligen preussischen Gesandten in Paris, von Bismarck-Schönhausen zum interimsistischen Vorsitzenden des Staatsministeriums an Stelle des Ministers v. d. Heydt, und am 8. October desselben Jahres die Ernennung

desselben zum Präsidenten des Staatsministeriums und zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten erfolgte. Das Regierungsblatt knüpft an diese Mittheilung folgende Betrachtungen:

„Welche Anstrengungen und welche Erfolge bilden den Inhalt dieser für das Leben des Menschen so langen, für das Leben der Völker so kurzen Epoche von zwanzig Jahren und welche Lehren für alle Zeiten in dem Ringen des großen Staatsmannes um diese Erfolge, die er nicht als reife Frucht vom Baume schütteln konnte, sondern getragen allein von dem Vertrauen seines erhabenen Monarchen, mit der vollen Energie eines von einem großen Gedanken getragenen Patrioten und mit der an Hilfsmitteln unerschöpflichen Kunst eines unvergleichlichen Politikers Schritt vor Schritt erobern mußte, selbst von denen angefeindet, welche, nachdem er die stammende Welt mit seiner großen That überrascht hatte, nachträglich sich damit brüsteten, dasselbe gewollt zu haben, was er ausführte. — Es ist nicht immer die Bosheit, welche sich großen Plänen und Entwicklungen entgegenstellt; ein schlimmerer Gegner ist die Kurzsichtigkeit, welche das Verdende mit schonungsloser Kritik zu föhren und sich hinterher der Beschämung dadurch zu erwehren sucht, daß sie zu ihrer Rechtfertigung sagt: ja, wenn wir gewußt hätten. — Wir haben dabei die natürliche Ermüdung und den Ekel im Auge, welche einen großen Geist wohl befallen könnten, wenn er außer mit der Sache selbst auch noch mit dem Unverstand zu kämpfen hat, welcher einen Theil seiner geistigen Kraft für sich in Anspruch nimmt. — Glücklicherweise liegt kein Grund vor, einer solchen Hypothese die praktische Anwendung zu geben und wenn Fürst Bismarck leider oft genug Veranlassung findet, auf die körperlichen Beschwerden hinzuweisen, welche ihm die Last der Geschäfte drückend machen, so ist er sich doch seiner geschichtlichen Mission und Verantwortung wohl bewußt, als daß er in den Aufgaben, welche er sich gestellt: in der Consolidirung des Deutschen Reiches, in welchen ganz Europa eine Garantie des europäischen Friedens schätzen gelernt, sich jemals durch Bosheit oder Unverstand ermüden lassen könnte.“

Die zwanzig Jahre der Ministerthätigkeit des Fürsten Bismarck bilden in der Geschichte unseres Vaterlandes, ja Europas, eine inhaltsreiche Epoche, einen Zeitabschnitt, der nicht wie sonst in constitutionellen Staaten, sich lediglich nach dem Datum der Berufung der Cabinetts kennzeichnet. Die Verdienste, welche der Minister und Kanzler sich um Deutschland erworben, werden von der Gegenwart anerkannt und gewürdigt in ihrem ganzen Umfange. Mag er in den letzten Jahren auf dem Gebiete der inneren Politik Fehlgriffe begangen haben, so muß menschliche Schwäche ihn entschuldigen; mit Widerwillen aber wendet sich jeder gerecht Denkende von den persönlichen Schmähungen, welche ob seiner angeblichen Irrthümer gegen den greisen Kanzler gerichtet werden.

## Schleswig-Holstein.

\* **Ahrensburg, 22. September.** Die Eintheilung der Wahlbezirke für die Wahlmännerwahlen zum Abgeordnetenhause wird in diesem Jahr eine von der früheren wesentlich abweichende sein. Das ganze Gut ist in zwei Wahlbezirke getheilt; der erste, mit dem Wahlvorsteher Hrn. Gemeindevorsteher Barkmann hier selbst, besteht aus der Gemeinde Ahrensburg, mit dem Wahllokal „Hotel Posthaus“; der zweite mit dem Wahlvorsteher Hrn. Gutsinspector v. Mack umfaßt den Gutsbezirk Ahrensburg, die Gemeinden Bünningsfleth, Timmerhorn, Bulfsdorf, Ahrensfelde und Neilsdorf; die Wahlhandlung findet im Inspectoratslokale statt. Die Gemeinde Veimoor wählt in Delingsdorf; dieses wird dadurch veranlaßt, daß auf Grund des § 2 des Wahlreglements kein Urwahlbezirk mehr als 1749 Seelen umfassen darf.

Die Kartoffelernte ist hier größtentheils beendet; der Ausfall derselben ist im Allgemeinen kein ungünstiger zu nennen, wenn derselbe auch ein sehr verschiedenartiger ist. Auf schwererem Boden ist der Ertrag in Folge der Fäulniß ein sehr geringer, namentlich bei den gelben Gkartoffeln, andere Arten ergeben durchschnittlich gute Erträge.

± **Kirchspiel Bargteheide, 21. Sept.** Die Gartenbauausstellung in Oldesloe, welche am 17. d. M. geschlossen worden ist, hat die

Besucher von hiesiger Gegend sehr befriedigt. Man lobt hier allgemein die Gruppierung der Pflanzen und das Sortiment der Früchte.

— Ein großes, kräftiges Füllen, das bei einem Hufner Bargteheides auf der Weide ging, wurde am vorigen Diensttage todt auf der Koppel vorgefunden.

S. **Willinghusen, 21. Septbr.** Der Bau unseres Gotteshauses in Steinbek ist soweit vorgeritten, daß die Umfassungsmauern nahezu fertig gestellt sind.

— Der frühere Lehrer M. in Glinde ist, nachdem er seine Amtsentlassung erhalten und seine Habe verkauft hat, nach Hamburg gezogen.

— In hiesiger Gegend ist man eifrig mit der Kartoffelernte beschäftigt; der Ertrag ist ein sehr guter zu nennen. Auch die Herbstsaatbestellung schreitet rüstig vor, man trifft schon viel grünen Roggen; die Bitterung kommt den Landleuten herrlich zu Statten.

**Wandsbeck, 20. Septbr.** Die Gemeindefteuern sind, nachdem sie im Rechnungsjahr 1880/81 gegen das Vorjahr wesentlich erhöht worden waren, nunmehr bedeutend ermäßigt worden. Gegen 1881/82 ist im laufenden Rechnungsjahr 1882/83 die Gemeinde-Gebäudesteuer um 10,503 Mk., die Gemeinde-Einkommensteuer um 7002 Mk. ermäßigt, im Ganzen also um 17505 Mk. Die Festsetzung der städtischen Steuern erfolgt durch Zuschlag zu den Staatssteuern, dieselben betragen 1881/82 420% der Staats-Gebäudesteuer und 130% der Staats-Classen- und Einkommensteuer, dagegen 1882/83 360% der Staats-Gebäudesteuer und 120% der Staats-Classen- und Einkommensteuer. Im laufenden Rechnungsjahre stellt sich die Gemeinde-Gebäudesteuer auf 116,100 Mk., die Gemeinde-Einkommensteuer auf 77,400 Mk.

**Altona, 19. Septbr.** (Landgericht). Zu Nr. 70 des „Holst. Voten“ vom 20. Juni d. J. hatte der Buchdruckereibesitzer Hagemann in Ahrensburg als Herausgeber und verantwortlicher Redacteur des genannten Blattes einen Artikel veröffentlicht, in welchem über ein in den Rauhenbergen bei Groß-Hansdorf abgehaltenes Missionsfest Bericht erstattet und eine Stelle in der Rede des Pastor Peters in

## Der Kaufmann von Paris.

Criminal-Novelle  
von **Th. v. Achenberg.**  
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Wie ein leerer Ton, ein Trost ohne Wirkung, klangen die Worte an die Ohren des vergämten Greises und entsaften von Neuen den ganzen Jörn des alten Mannes, der wie ein Wahnsinniger sich geberdete und heftig erwidern wollte.

Doch der junge Herzog unterbrach ihn mit lächelnder Geberde und sagte mit wehmüthigem Lächeln:

„Ich sehe wohl, daß ich in Ihren Augen noch kein anerkanntes Recht habe, Ihre Verzeihung zu erlangen, ich muß also diese Sorge der Herzogin, meiner Gemahlin, überlassen, deren Stimme vielleicht besser zu Ihrem Herzen dringt.“

Die Dame an der Hand des jungen Herzogs stürzte zu den Füßen des Greises, riß ihre Sammetmaske ab und zeigte das blasse, abgekehrte, aber immer noch schöne Gesicht des Hofmanns.

Schluchzend rang sie ihre Hände empor und rief mit zitternder Stimme:

„Mein Vater, verzeihe Alles, Gott hat Großes durch den Marquis an uns gethan.“  
Bolviveau hob seine Tochter an zärtlich auf, drückte sie an sein Herz und rief unter Freudenthränen:

„Meine Tochter, mein liebes Kind, so bist Du mir denn wiedergegeben! Aber woher kommst Du? Wo bist Du gewesen? Was hat sich ereignet? Wer ist der Glende, dem man Dich auf des Herzogs Geheiß überliefert hatte? — Wie hast Du dem Schurken entkommen können?“

Ohne zu antworten, bezeichnete Rosa mit der Hand den jungen Herzog von Villeneuve und stürzte sich laut weinend in die Arme ihres Vaters.

„Rosa hat keinen anderen Gemahl, als mich“, sagte der Herzog achtungsvoll, „und wir kommen, Sie um Ihren Segen zu bitten, nachdem wir schon den der Kirche empfangen.“

Bolviveau schwieg eine Weile und starrte regungslos den Sprecher an. Dann rief er laut:

„Ist es möglich? Mein Gott, ich verstehe Sie nicht. — Großer Gott, bewahre mich doch vor dem Unglücke, meinen Verstand vollends zu verlieren. Ich vermag nicht mehr zu fassen, was mit mir und meiner Tochter geschieht.“

„Einige Worte werden Ihnen Alles erklären“, sagte der junge Herzog leise, um nicht von den Bedienten gehört zu werden. „Gestern Abend, als ich Sie von der Gefahr Ihrer Tochter unterrichtet hatte und nicht wußte, wie dieselbe zu verhindern sei, da kehrte ich zu dem Plage zurück, wo ich den verdächtigen, betrunkenen Mann, der kein Anderer als Manle war, auf dem Boden liegen gelassen hatte. Ich hegte die Hoffnung, von ihm etwas Näheres über den verbrecherischen Plan zu erfahren. Ich übersah bald die ganze Situation und kam

dahinter, wen und was ich vor mir hatte. Es galt einen raschen Entschluß zu fassen, da Gefahr im Anzuge war und die Schurken bereits auf dem Wege waren, einen teuflischen Anschlag gegen Ihre Tochter auszuführen.“

Es galt, Rosa unter allen Umständen zu retten, sei es aus den Händen der Entführer, sei es vor einem verachtenswerthen, schändlichen Boose. Ich beschloß daher, mich selbst für den Abenteuer Manle auszugeben, um auf diese Weise dahin geführt zu werden, wohin man Rosa zur Ausführung eines mir damals noch räthselhaften Planes zu schleppen gedachte. Durch die Schwachheit der Nacht sehr zu Hülfe kam. Den schlafenden Manle packte ich darauf am Kragen und schleppte ihn in eine abseits liegende Ecke, damit derselbe bei der Ankunft der Abgesandten des Räuberhauptmannes Corbiveau mir nicht gefährlich werden konnte. Auch bemühte ich mich, die Stimme und die Manieren des Grafen nachzuahmen, um beim weiteren Verlauf der Affäre keinen Verdacht zu erwecken. Es gelang darauf mir auch fast Alles nach Wunsch und wie es schien hauptsächlich deshalb, weil ich nichts Besseres thun zu können glaubte, um mich unkenntlich

zu machen, als daß ich mich betrunken stellte, wie es der Graf Manle fast immer zu sein scheint.

Als der Abgesandte des Hauptmannes Corbiveau ankam, hielt er mich nach Austausch der Parole ohne alle Umstände für die rechte Person und führte mich nach der Kirche. Hier galt es doppelte Vorsicht. Gebüdig ließ ich Alles mit mir geschehen und Dank meiner Verstellung, der Trunkenheit, die ich erbeuchelte, der Dunkelheit und vielleicht auch Dank der Befangenheit der die Polizei fürchtenden Schurken, erregte ich nicht den geringsten Verdacht. Sie errathen das Uebrige: die Trauung wurde zwischen mir und Rosa vollzogen und Niemand wußte, wer ich war, außer Rosa, der ich mich am Fuße des Altars zu erkennen gegeben hatte. Anfangs beabsichtigte ich, nach der Trauung Rosa vorläufig ins Kloster Santt Anna zu bringen, bis ich sie öffentlich als meine Gattin würde anerkennen können; als ich aber durch den herbeigeilten Diener hörte, daß mein Vater auf dem Sterbebett seinen Schritt beueut hatte, änderte ich meinen Plan. Ich benutzte eine günstige Gelegenheit und floh mit Rosa durch eine Seitenthür der Kirche. Dort stand ein Wagen, derjenige, welcher die Damen in die Kirche gebracht hatte. Der Lohnkutscher gehorchte meinen Befehlen und ich fuhr mit Rosa direkt in das Schloß meines Vaters.

Dort erfuhr ich Schreckliches und Frendiges zugleich und die schmerzlichen Zukungen meines Herzens wurden fast durch ebenso viel freudige Wallungen desselben gedämpft. Mein guter Vater, der Herzog von Villeneuve, der

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

(2)

Vergleibt einer scharfen Kritik unterzogen wurde. In diesem Artikel wurde u. A. der genannte Geistliche einem diesen beleidigenden Vergleich mit einer Person in Hamburg unterzogen und demselben Mangel an Logik und Wahrheitsliebe zc. vorgeworfen. Der Angeklagte bestreitet zwar jede Absicht einer persönlichen Beleidigung, wird aber dennoch der öffentlichen, durch die Presse bezogenen Beleidigung für schuldig erachtet und mit Rücksicht auf die mehrfachen Vorbestrafungen wegen ähnlicher Vergehen zu 4 Wochen Haft verurtheilt und dem Verletzten die Publicationsbefugniß zugesprochen.

Altona, 20. September. Die Gabe, welche aus der Provinz Schleswig-Holstein zur silbernen Hochzeit des Kronprinzenpaares dargebracht werden soll, besteht nicht in einem persönlichen Geschenk, da der Kronprinz ein solches abgelehnt hat, sondern in einer Spende, welche für milde Stiftungen verwendet werden soll, und hat Se. Königl. Hoheit sich die Bestimmung über die Verwendung vorbehalten.

Am nächsten Montag findet das 150-jährige Jubiläum der Vereinigung der Maurergesellen statt, welches im Englischen Garten gefeiert werden soll.

Der Tischler W. A. Figees aus Herlorn, welcher vor einem Jahre auf Grund des Sozialistengesetzes aus Berlin gewiesen wurde, und sich dann in Hamburg aufgehalten hat, ist in Folge gemeinschaftlichen Beschlusses der Königl. Regierung und des Hamburger Senats nunmehr auch aus Altona und Hamburg ausgewiesen worden.

Kiel, 20. Septbr. Daß der Erlaß einer Emeritirungsordnung für die schleswig-holsteinische Geistlichkeit dringend notwendig ist, geht schon daraus hervor, daß nicht weniger wie 59 Geistliche das 70 Lebensjahr und zwar zum Theil schon recht weit überschritten haben. Zwischen dem 70. und 74. Lebensjahre stehen 29 Prediger, zwischen dem 75. und 79. Lebensjahre 21 und zwischen dem 80. und 84. Lebensjahre 9 Prediger. Von den Geistlichen haben 6 das Amtsjubiläum hinter sich, indem 1 56 Jahre, 3 55 Jahre, 1 54 Jahre und 1 50 Jahre im Amte gestanden haben.

Kleine Mittheilungen. Der letzte in Jzehoe lebende Veteran aus dem Anfang dieses Jahrhunderts ist gestern verstorben. Der alte, würdige Henning Noß, geboren am 6. Juli 1789, hat als Seemann in den Jahren 1810 bis 1814 in der dänischen Marine gedient und sich sowohl hier, als überhaupt in seinem Berufe als Schiffer durch Treue und Zuverlässigkeit ausgezeichnet. Im Jahre 1812 beim Entern eines englischen Kriegsschiffes verwundet, hat er längere Zeit im Lazareth zu ruhigen müssen, sonst aber ist er während seines langen Lebens mit fast ununterbrochener Gesundheit begünstet gewesen. Das unsinnige Wetttrinken hätte vor kurzem im Kronprinzenloog einem 19jährigen Arbeiter fast das Leben gekostet. Derselbe prahlte damit, er wolle für 6 Mark 3 Seidel Kümmel austrinken. Die Wette wurde angenommen und unser Prahlhans goß den Kümmel „hinter die Binde“, wurde aber gleich darauf besinnungslos und hat 8 Tage lang das Bett geputzt. Der Kümmel ist ihm total verleidet. Am Freitag Nachmittag brannten in Heilsboop mehrere Strohdienen des Hufners Christian Schwardt ab. Das Feuer ist dadurch entstanden, daß ein kleiner Knabe auf den Einfall gekommen war, in unmittelbarer Nähe der Diemen Kessel

stets auf mein Wohl bedacht war, auch dann noch, als er getrieben von den Vorurtheilen seines Standes, mit schmählichen Mitteln eine Heirath zwischen seinem Sohn und Rosa Poliveau hintertreiben wollte, war todt, war in der Nacht, wo Rosa mir für immer entrisen werden sollte, gestorben doch — großer Gott, wie danke ich Dir dafür, mein Vater war glücklicherweise nicht von ihnen gegangen, ohne seinen Plan bereut und soviel an ihm war, rückgängig gemacht zu haben. Dieser würdige Priester hier saß am Sterbebett meines Vaters, hörte dessen letzte Beichte und bewirkte, daß der Herzog nicht mit einer so großen Sünde gegen die göttlichen Gebote belastet, den Weg vor Gottes Thron antrat. Der Herzog hat sogar darenin gewilligt, daß Rosa Poliveau seine Schwiegertochter werden darf und hat mich und Rosa durch diesen ehrwürdigen Priester segnen lassen. — Gott hat Großes an uns gethan, auch an Ihnen, Herr Poliveau und ich bitte Sie, mich als Ihren Schwiegervater anerkennen zu wollen, so wie mein sterbender Vater Ihre Tochter als die rechtmäßige Gemahlin seines Sohnes anerkannt hat!

Helle Thränen rannen von den Wangen des Greises und bebend vor Erregung war er wohl eine halbe Minute keines Wortes mächtig, doch dann ergriff er hastig die Hand des jungen Herzogs, zog sie an seine Lippen, küßte sie wiederholt und rief mit feierlicher Stimme: „Gott hat Großes durch Sie, Herr Herzog, an mir und meiner Tochter gethan, ich nehme mit inbrünstigem Danke die hohe Ehre

zu braten. Da der Wind günstig stand, war für die in nicht allzumeiter Entfernung belegenen Stallgebäude keine Gefahr vorhanden. — Im Wandsbeker Gehölz hat dieser Tage ein Duell zwischen zwei aus Bayern gebürtigen Zollbeamten stattgefunden, wobei der eine Duellant eine schwere Gesichtswunde davontrug, so daß er ins Wandsbeker Krankenhaus geschafft werden mußte. — In Friedrichstadt fand man dieser Tage den Zollbeamten Schneider auf dem Boden seiner Wohnung erhängt. Derselbe, an einer unheilbaren Krankheit leidend, war erst kürzlich aus der Klinik in Kiel als nicht geheilt entlassen, in Folge dessen schwermüthig geworden und hat aus diesem Grunde sich das Leben genommen. Er hinterläßt zwei unverföhrte Kinder, deren Mütter vor 2 Jahren gestorben ist.

Hamburg.

Vor der Strafkammer I des Landgerichts wurde am Dienstag die Anklage gegen den früheren Rechtsanwält Dr. Gompertz verhandelt. Die Anklage lautet auf wiederholte Unterschlagung und Untreue in 21 Fällen, zwei Betrugs-handlungen und auf Begünstigung, d. h. seines Vortheils wegen geleistete Beihilfe zu der beabsichtigten Flucht eines Verbrechers. Die Gesamtsumme der seinen Auftraggebern von dem Angeklagten unterschlagenen Gelder beläuft sich auf ca. 10,500 Mk., wovon einiges durch Verwandte des Angeklagten gedeckt ist. Die Anklage der Begünstigung gründet sich auf Handlungen des Angeklagten, welche den Zweck gehabt haben sollen, den Geldstrahlfabrikanten Nieber zur Flucht zu verhelfen. Nach durchgehandelter Sache beantragt der Oberstaatsanwalt eine Gesamtstrafe von 2 1/2 Jahr Gefängniß und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre. Dr. Gompertz welcher sich der meisten Unterschlagungen für schuldig, der übrigen sowie der beiden Betrugs-handlungen und der Begünstigung aber nicht schuldig erklärt, findet das beantragte Strafmaß enorm hoch und bittet die Strafe als durch die lange Untersuchungshaft erleidigt anzusehen. Nach 3/4stündiger Berathung erkennt der Gerichtshof den Angeklagten der Unterschlagung in 15 Fällen und der Begünstigung wegen Vortheils schuldig, spricht ihn von den übrigen Punkten der Anklage frei und verurtheilt ihn unter Belassung der bürgerlichen Ehrenrechte zu 18 Monat Gefängniß, wovon 27 Tage Untersuchungshaft abzuziehen sind.

Vom Medicinal-Inspektorat wird bekannt gemacht, daß in dem Borort Einsbüttel eine örtlich beschränkte aber sehr gefährliche Diphtheritis-Epidemie herrscht. Allgemeine Theilnahme erregt das Unglück, von welchem die daselbst wohnende Familie eines verstorbenen Arztes dadurch betroffen ist, daß die Diphtheritis fünf blühende Menschenleben innerhalb weniger Tage vernichtet hat. Nachdem vor acht Tagen zwei Kinder der tiefgebeugten Wittwe der verheerenden Krankheit erlegen, sind am Montag auch die beiden anderen Kinder, sowie die Schwester der Frau derselben zum Opfer gefallen. Die Kunst von sechs Ärzten vermochten nicht die blühenden Leben dem Tode zu entreißen.

Die hiesige Buchbinder-Zunftung feiert am Sonnabend den 30. d. Mts. das Fest ihres 250jährigen Bestehens. Die Feier findet im Lokale des Herrn Dentzer, Steindamm, statt.

hin, einen Herzog von Villeneuve zum Schwiegervater zu haben, einen Schwiegervater, durch welchen all das Ungemach, welches sich auf mich und meine Tochter gepäht, beseitigt und, wie soll ich sagen, glänzend belohnt hat. Die Wege der göttlichen Weisheit sind wunderbar! Nun will ich zufrieden in diesem Winkel sterben. Meinen Segen auf Euch, mein Sohn und meine Tochter!

Rosa umarmte und küßte den alten Vater und der Herzog schüttelte dem Greise gerührt die Hand, während die Umstehenden, zumal die Frau des Polizei-Kommissars, in stiller Rührung um die Gruppe standen. — Die letztere trat auch näher und küßte ihren Schützling, die schwergeprüfte Rosa, zärtlich auf die Wangen und wünschte der jungen Herzogin Glück zur Vermählung, welchen Segenswunsch Rosa fast verwirrt von Glückseligkeit mit holdem Lächeln entgegennahm.

Der junge Herzog unterbrach zuerst die Pause mit den Worten zu Poliveau: „Mein Vater, unten wartet ein Wagen, um uns aus dieser ärmlichen Wohnung, wo wir nicht bleiben können, zu bringen. Sie werden fortan bei mir im Schlosse der Villeneuve wohnen, bis wir dann alle zusammen in die Provinz gehen, um meine Mutter zu begrüßen, deren Gesundheitszustand leider unser tiefstes Mitleid erweckt. Wir alle drei verlassen uns nicht mehr; Rosa und ich werden Alles anbieten, um bei Ihnen das Andenken an all das Unheil zu verwischen, welches Sie zum Theil durch meine Schuld erlitten haben.“ Sanfte Wehmuth zog über das Gesicht des

Politische Umschau. Deutsches Reich.

Am 14. d. M. hat Staatsminister v. Bötticher in Gladbach eine Deputation von Handwerkervereinen empfangen, welche dem Minister vorstellte, daß nur von obligatorischen Zimmungen eine Besserung im Handwerk zu erwarten sei. Der Minister erwiderte, daß die Reichsregierung das Wohl der Handwerker im Auge habe und daß der Kaiser sowohl wie auch Fürst Bismarck dem Handwerkerstande ein außerordentliches Interesse entgegen brächten. Bezüglich der obligatorischen Zimmungen könne er jedoch keine Zusage machen, da ihre Einführung zu große Schwierigkeiten entgegenständen. Man möge auf Grund des neuen Zimmungs-gesetzes die Sache herzhast anfaßen, es werde sich auch durch freie Zimmungen vieles erreichen lassen.

Der Gemeinderath von Kolberg hat dem Hofprediger Stöcker verweigert, in der dortigen evangelischen Marienkirche einen Vortrag über die berliner Stadtmiffion zu halten, weil man verhindern will, daß die Kangel zur Propaganda für die Bestrebungen der politischen Reaction benützt und der kirchliche Friede und der kirchliche Sinn in der Gemeinde gestört werde.

Die landwirthschaftlichen Vereine sind aufgefordert worden, bis zum 1. November folgende Fragen an die landwirthschaftlichen Centralvereine zu beantworten: 1. Ist eine besondere Höhe oder schnelle Zunahme der Ver-schuldung des ländlichen Grundbesitzes in den letzten Jahren wahrzunehmen? 2. Wenn dies der Fall, in welchen Gegenden, bis zu welcher Höhe und aus welchen Ursachen? (Ertheilung, schlechte Wirthschaft, zu geringes Betriebskapital, zu theurer Ankauf, schlechte Ernte, Viehsterben u. s. w.) 3. Haben häufige Subhastationen ländlicher Grundstücke stattgefunden? 4. Sind große und mittlere Güter und Bauernhöfe mehrfach von den bisherigen Besitzern parzellirt oder doch von gewerbsmäßigen Unternehmern ausgeschlachtet worden? 5. Sind die betreffenden Parzellen mehr zur Arrondirung des größeren und mittleren Besizes, oder zur Etabilirung kleinerer Wirthschaften oder Häuserstellen benützt worden? Es sollen die eingehenden Antworten dem Landes-Deconomie-Collegium zur Berathung überwiesen werden.

Die Revisionsarbeiten für die Neugestaltung der Subhastationsordnung sind beendet, und das Justizministerium dürfte jetzt an die Aufstellung des bezüglichen Gesetzentwurfes geben, welcher dann dem Landtage in der bevorstehenden Session unterbreitet werden soll. Als Material für die Reform der Subhastationsordnung sind benützt worden: Die Anträge der verschiedenen parlamentarischen Körperschaften, die Petitionen aus den Kreisen der Gutsbesitzer und die vom Justizminister eingehenden Gutachten der Appellationsgerichte und Anwaltskammern und des Volkswirthschafts-rathes.

Den Mittheilungen einiger Blätter, daß in Anbetracht des Anwachsens der Panzerflotte anderer Länder, für nächstes Jahr die Mittel zu einer entsprechenden Vermehrung der deutschen Flotte gefordert werden würden, tritt die „Kreuz-Zeitung“ entschieden entgegen. Das Blatt betont, daß Deutschland keine Kolonien zu beschützen, sondern nur seine Handelsflotte zu vertreten und seine Küsten zu verteidigen habe.

alten Mannes und er sagte, wie von neuen Zweifeln übermannt:

„Haben Sie denn Ihren Schritt auch recht überlegt, Herr Herzog? Fürchten Sie nicht den Spott des Hofes und der ganzen Stadt, wenn Sie einen alten, unbedeutenden Mann in Ihrer Umgebung, in Ihrer Familie haben, dessen Benehmen Sie vielleicht manchmal in Berlegenheit setzt? Fürchten Sie nicht, daß Ihre adeligen Verwandten —“

„Ich bin künftig der einzige Herr der Familie der Herzöge und Grafen von Villeneuve und ich werde mein Recht zu wahren wissen. Uebrigens wer könnte sich füglich auch belangen? Sind Sie nicht, wenn ich recht unterrichtet bin, auch adelig? Erhielten Sie nicht als Magistratsperson ein Adelsdiplom von unserm gnädigen König? Haben Sie Ihr Wappen nicht ehrenvoll verdient durch die Dienste, die Sie dem Staate als Gemeindevollmächtigter von Paris geleistet? Es wäre zu wünschen, daß alle unsere Adelligen einen so ehrenvollen Ursprung aufweisen könnten.“

Poliveau küßte sich durch diese Worte beruhigt und sagte:

„Verzeihung, Herr Herzog, ich hatte Ihre edle Deutweise verkannt!“

„Ich bin noch nicht fertig,“ erwiderte der Herzog und heftete einen freundlichen Blick auf Gilez, den wackeren Commis, der stumm und in sich gekehrt in einer Ecke stand. „Sie haben in Ihrem Unglücke einen treuen Freund und ergebenen Diener gefunden, Herr Poliveau, der nun auch theilnehmen soll an Ihrem Wohlergehen. Herr Gilez soll von mir ebenfalls belohnt werden.“

Im Ministerium des Innern sind dem Benehmen nach vorläufig an Vorlagen nur in Aussicht genommen: eine Novelle zum Compensirungs-gesetz und die Kreis- und Provinzial-ordnungen für Hannover und Schleswig-Holstein. Eine der ersten Obliegenheiten wird außerdem bekanntlich eine definitive gesetzliche Regelung der lauenburgischen Kreisordnungsverhältnisse sein müssen.

Oesterreich-Ungarn.

Ueber die Bomberaffäre in Ronchi liegen folgende verläßliche Details vor: In Ronchi, einer kleinen Stadt an der Südbahn an der Straße nach Aquileja, erfuhr ein Gendarm, daß ein Wagen mit zwei Passagieren im Gasthaus eingestellt sei und daß beide Passagiere bereits in ihr Zimmer sich zurückgezogen haben. Der Gendarm versügte sich sofort hinauf und rief an die verschlossene Thür klopfend: „Aprite!“ (Öffnen!) Der Aufforderung wurde Folge gegeben und es erschien ein Mann in tiefstem Negligee in der Thür, der, als er des Gendarmen ansichtig wurde, ohne ein Wort zu reden, plötzlich einen Revolver herauszog und abfeuerte. Der Gendarm fiel dem Mann in dem Arm, und die Kugel drang, ohne ihn zu verletzen, in den Hals. Auf den Lärm eilten Hausbewohner herbei und nach hartem Kampfe wurde der Mann überwältigt. Sein Genosse entkam. Derselbe dürfte durch das Fenster in den Garten gesprungen sein und so das Weite gefunden haben. Der Gendarm suchte mit den Zähnen die Stricke zu zerreißen. Nun wurde eine genaue Hausdurchsuchung gehalten. Das kleine Handkofferchen, welches beide Italiener mitführten, war leer, dagegen lagen in einem Kasten zwei Drümbomben, genau dasselbe Fabrikat wie jene, die am 2. August am Corso geschleudert wurde, jeme mit beiläufig vierzig Pflons versehen. Der Verhaftete wurde sofort unter scharfer Escorte nach Montefalcone gebracht, wo er sich noch befindet. Der verhaftete Neihende heißt Oberdant und ist ein Triester Findelkind. Er hat, nachdem er 1878 von seinem in Bosnien stehenden Regiment beurlaubt war und sich seitdem in Rom als Techniker aufgehalten hatte, größtentheils von der Unterstützung des Irredenta-Comitees gelebt.

Rußland.

Petersburg, 18. Septbr. Bis zur Ankunft des Kaisers in Moskau, welcher gestern Abend dahin abreisen wollte, ist der Privat-telegraphen- sowie Eisenbahndienst in der Richtung nach Moskau suspendirt. Die Krönung findet in kürzester Zeit statt.

Petersburg, 20. Septbr. Der Regierungsanzeiger meldet: Das Kaiserpaar hat sich mit den Kindern und den Großfürsten Alexis, Sergius und Paul gestern Abend nach Moskau begeben. Eben dahin reist auch der Minister des Innern. Die im Vorjahre für mehrere Districte, worunter auch das Petersburger und Moskauer Gouvernement, angeordneten verschärften Sicherheitsmaßregeln werden um ein weiteres Jahr verlängert. Gestern marschirten von hier 3 Bataillone Garde ab, um einen Theil der Bahnstrecke nach Moskau zu besetzen. Längs des Bahnkörpers werden Feldwachen bivouakiren, deren Patrouillen unansgesezt die beiden Seiten des Damms abhühen.

Von auswärtigen Blättern wird berichtet und von einzelnen russischen zugegeben, daß Rußland sich auf weitere Eroberungen in Asien vorbereite. Der Chef des russischen Generalstabes, General Obrucheff, bereitet einen Plan zur Begründung einer russischen Oberherrschaft

„Ich will nichts — ich brauche nichts!“ sagte in fast gereiztem Tone der arme Gilez, der in der Hoffnung auf Rosas Hand deren Vater hauptsächlich so treu gebient hatte.

Der Herzog ging auf Gilez zu, nahm ihn freundlich bei der Hand und sagte im Tone der Freundschaft:

„Ich weiß, woher Ihr Widerwillen kommt, lieber Gilez, etwas von mir anzunehmen; aber können Sie mir zürnen, daß ich glücklicher war als Sie und daß es mir vergönnt war, Rosa die einzige Gemüthung zu bieten, welche ihre gebührte? Sie haben mir viele Beweise Ihres Hasses gegeben, obchon ich Ihnen nie etwas zu Leide gethan habe, jedoch zürne ich Ihnen deswegen nicht, es war der Aerger auf den freigelegten Nebenbuhler, den Sie aber nun, wo Rosas Glück begründet ist, überwinden müssen. Ich trage Ihnen wiederholt meine Freundschaft an. — Wollen Sie dieselbe annehmen?“

Gilez war gerührt von diesen edlen Worten des Herzogs, führte die Hände seines hohen Gönners achtungsvoll an seine Lippen und erwiderte:

„Herr Herzog, das Glück, das Sie vor mir hatten, ist ein verdientes, ich sehe dies ein und große Ihnen deshalb nicht mehr. Ich will Ihr Freund sein und bleiben.“

(Fortsetzung folgt.)

zwungen sind sich der Prostitution zu ergeben, wenn sie nicht verhungern wollen. Die angenommene Resolution bezeichnet die Aufbesserung der Löhne als dringend notwendig und fordert Publikation und Presse um Mithilfe zur Verbesserung der Lage auf.

**Unerwünschtes Resultat.** Ein Kaufmann in Königsberg machte vor einigen Wochen die unangenehme Entdeckung, daß seine von ihm getrennt lebende Frau auf seinen Namen 12,000 Mk. erhoben und damit flüchtig geworden war. Er setzte Alles in Bewegung, um die Gattin oder richtiger die 12,000 Mk. wieder zu erlangen doch war die Spur der Entflohenen nicht aufzufinden. Endlich telegraphirte man nach Hamburg und hatte damit das Richtige getroffen. Doch war die Frau ihrem eigenen Leichtsinne zum Opfer gefallen, sie hatte in Hamburg ein Verhältnis mit einem jungen Mann angeknüpft und wollte mit demselben zusammen nach Amerika reisen. Einest Morgens war aber der Liebhaber unter Mitnahme ihrer sämtlichen Effecten und auch der ihrem Manne veruntreuten Summe verschwunden, so daß ihr nicht einmal soviel blieb um die Gasthofrechnung zu bezahlen. Auf Grund des inzwischen eingetroffenen Verfolgungstelegrammes wurde die Frau verhaftet und nun erhält der Kaufmann zu seinem nicht geringen Schrecken wohl die „theure“ Frau, nicht aber das Geld zurück und muß obendrein noch die contrahirten Schulden und die Kosten der Rückreise bezahlen.

**Die Wasserwerke in Südtirol** haben eine große Ausdehnung genommen, der Schaden zählt nach Millionen. Das sonst so lippige Eisenthal ist in einen See verwandelt und wird lange ein Sumpf bleiben; Straßen, Eisenbahnen, Telegraphen-Linien, Schutzdämme und Brücken sind zerstört. Die Hauptrolle in der Katastrophe spielte die allgewaltige Eiseis, unterstützt von der Eisack und der rasend gewordenen Rienz. Im Osten des Pustertales wüthete die Drau, auch der Noce und der Avisio haben großes Unheil angerichtet. In Bruned sind 15 Häuser eingestürzt, resp. dem Einsturz nahe; zwei Menschen sind verunglückt. Die Stadt Trient steht größtentheils unter Wasser; Greifenberg ist überschwemmt, ebenso Lavamünd.

**Opium-Rauch-Zimmer für Damen** bestehen in Philadelphia mehrere. Ein von Frau Kate Schison dort in der Mount Vernon Straße gehaltenes derartiges Lokal hat prachvoll eingerichtete Zimmer und die Besitzerin rühmt sich, daß ihre Kundschaft unter der vornehmen Damenwelt immer mehr zunehme. Männer sind von den Opium-Zimmern der Frau Schison ausgeschlossen; außer der weiblichen Aristokratie liefert die weibliche Schauspielerwelt den größten Theil der Kundschaft.

**Ein durch grenzenlose Leichtfertigkeit herbeigeführter Unglücksfall** ist dieser Tage in Barop bei Dortmund vorgekommen. Ein dort wohnender Bergmann mit Namen Brechmann, sandte einen 10jährigen Knaben nach dem Pulvermagazin um 6 Pfd. Sprengpulver zu holen. Am Magazin wurde die bedeutende Quantität Pulver auch verabreicht. Unterwegs setzten zu dem Jungen mehrere Spielgenossen, von denen einer Streichhölzchen bei sich führte. Die Knaben konnten der Versuchung nicht widerstehen, kleine Quantitäten Pulver aus dem Säckchen herauszunehmen und anzuzünden. Hiernach wurde aber die ganze Menge Pulver zur Explosion gebracht und durch die heftig aufstuckende Flamme erlitten sieben Kinder schwere Verletzungen.

Für die Redaktion verantwortlich, Druck und Verlag: E. Ziese in Ahrensburg.

Elmenhorst an. Von diesem Dorf ist nichts zu sagen.

In einem andern, Namens Fischbek, wuchsen am Wege viele Pilze; es roch dort nach schimmeligem Geld — denn alles schlägt hier aus — und nach verjüngten Haaren. Vielleicht hat man dort aber keinen Dichter ausgerufen, sondern ein Stribent mag seinen nervus poeticus den Flammen überliefert haben.

Bis zur Kohlschlagener Kupfermühle gelangten wir nicht, da machen wir mal an einem Sonntag Nachmittag direktweg mit der Bahn hinaus. Wir begnügten uns also mit Tremsbüttel.

Gebre Schander erfüllten uns hier, da wir der bahnbrechenden alten und der modernen Dichter gedachten. In dem alten Amtshause wohnte Stolberg I und Klopstock als Gast. Tremsbüttel ist kein Ort, sondern eine Gegend, in der Umgegend ist eine Gegend, wo es nicht zu geheuer ist.

Von dem Bargtheider Eisenbahntunnel aus gewahrten wir bei klarer Atmosphäre den Segeberger Kalkberg.

Bargtheide selbst ist groß, groß, groß; wir begnügten uns mit dem Bahnhof, umgingen eine Anzahl von Waldmännern, die auf Böcke gemacht hatten, und fuhrten heim zum Weichbild unserer Hansstadt. A revoir!

die guten und schlechten Seiten jedes Lichtes beurtheilen können; alle lobten einstimmig das Edison-Licht, besonders im Vergleich mit dem Gas.“ Auch alle anderen New-Yorker Blätter sprechen von dem Ereignisse in einer fast enthusiastischen Tone. Edison hat jedenfalls mit dieser Centralstation einen glänzenden Triumph errungen.

**Mord und Selbstmord.** In dem Dorfe Widenrode bei Raffel hat sich am Sonnabend ein ruchloses Verbrechen zugetragen: Die Ehefrau eines dortigen Arbeiters hat ihre beiden Kinder, ein Mädchen von zwei Jahren und einen Knaben im Alter von drei Jahren umgebracht, indem sie denselben mittels eines Messers den Hals durchschnitt. Darauf hat die Frau mit dem nämlichen Messer sich selbst die Kehle durchgeschnitten. Die Frau war mit ihren Kindern allein zu Hause, da der Mann in der von Waitschen Blaufeinstabfabrik beschäftigt ist und des Tages über sich gewöhnlich nicht zu Hause befindet. Die Motive zu der schauerlichen Unthat sind bis jetzt noch in völliges Dunkel gehüllt. Die Familienverhältnisse waren gute und auch die Vermögenslage soll eine geordnete sein. Man vermuthet daher mit Recht, daß die Frau die unselbige That in einem Anfall von plötzlicher Geistesstörung begangen hat. Die eingeleitete Untersuchung wird hoffentlich bald Licht in dieses geheimnißvolle Dunkel bringen.

**Die Zahl der bei dem Guggstetter Eisenbahnunfall Verunglückten** steigt nunmehr fest. Es sind sofort getödtet worden und bisher an ihren Verletzungen gestorben im Ganzen 75 Personen; schwer und mittelschwer verletzt sind 93 Personen und leichtere Verletzungen haben gegen 100 Personen davon getragen. Die Gesamtzahl aller Verunglückten beläuft sich hiernach auf die fürchtbar hohe Ziffer von 270. Von den Schwerverwundeten schweben noch vier in Lebensgefahr, so daß die Zahl der Todten sich noch vermehren kann.

**Zweifelhafte Schmeichelei.** Doctor: Liebe Frau, den schwierigen Fall, von dem ich Dir erzählte, habe ich glücklich überwältigt. Der Patient ist kurirt, gesund und munter. — Frau: O, mein lieber Karl, Du bist der geschickteste Arzt weit und breit! Ach, hätte ich Dich nur fünf Jahre früher kennen gelernt, ich glaube gewiß, mein erster Mann, mein armer Thomas wäre jetzt noch am Leben!

**Freundliches Bedenken.** Wirth: Sie, lassen Sie sich was sagen, Sie werden mir von Tag zu Tag mehr schuldig; von morgen an schreibe ich Ihnen nichts mehr auf! Gast: So? Mir ist das einerlei; aber werden Sie sich denn meine Zeche auch merken können?

**Schiffsunlück.** Der der Great Northern Transit-Linie gehörige Dampfer „Alia“, welcher am 13. d. M. von Collingwood (Ontario) nach Sault Sainte Marie in See ging, ist auf seiner Reise gescheitert. Es befanden sich 100 Personen an Bord des Schiffes, von denen, soweit bis jetzt bekannt, nur 2 gerettet worden sind.

**Traurige Lage.** Am Freitag Abend fand in Brylone Hall, London, eine Versammlung von in verschiedenen Industriezweigen beschäftigten Arbeiterinnen statt. Die Lage der letzteren ist nach den dort gemachten Enthüllungen, in fast allen Geschäftsbranchen eine höchst traurige und verdienen die Unglücklichen factisch oft nicht genug, um sich trockenes Brod zu kaufen. Die Nähmaschinenmädchen scheinen am schlimmsten daran zu sein, die z. B. für Anfertigung von 1 Duzend Damenüberziechern und Jacken nur 2 sh. (= 188 Pf.) erhalten und dabei noch ihre eigene Nähmaschine, Nadeln und Zwirn stellen müssen. Aus den Verhandlungen ging klar hervor, daß unter den jetzigen Umständen die Mädchen geradezu ge-

wir nach Binningstedt. Die Binningstedter verkaufen sämtlich ihre Milch und ersehen die Zunte durch Syrup. Man sieht hier noch Kuhhöfen. Mit sehr gemischten Gefühle passirten wir dann einen Feldweg, eine Seeniederung, einen Erzerzierkamp und eine Föhrenwaldung mit vielen Krähen und langten in Timmerhorn an. Wäre die Gründerzeit nicht vorüber, und wäre ich ein Unternehmer mit Kapital, so würde ich in Timmerhorn eine bedeutende Spielbank anlegen. Man kann hier nach allen Richtungen schnell und unbemerkt verduften.

Zimmer öder und holperiger wurde unser Weg; in dem nächsten Dorf Kleinhandorf war uns der Weg für unsre parquetergewöhnten Sohlen zu diluvial. Wir beschützten uns, ob wir auch im Gesicht grün anschlugen und athmeten endlich auf Jersbek erleichtert auf. — Hätte Jersbek einen poetischen und nicht so schmeloßen Namen, mein Freund Lufinggläß hätte sicher im Gehen so für sich hin, ein Gedicht gemacht. Jersbek hat wiederum ein Schloß, welches aber vor Scheunen, Wagenremisen und Spreewald nicht wohl zu beobachten ist. Der Ort hat ein gutes Wirthshaus, den Japantenhof, welchen ich aber den Ahnenhof taufen würde.

Mein Freund war hier bekannt; — er erzählte mir, daß in der Gegend irgendwo ein anderes Gasthaus sei. Dort habe die Frau Wirthin den Zucker zu dem eminenten Grog mit den Zähnen zerkleinert. Doch zu ihrem Zartgefühl sei es erwähnt, sie that es hinterm Ofen.

Nachdem wir dinirt hatten, pilgerten wir fast eine Stunde im Gehölz und langten in

er seinen Finger auf den Punkt der Karte, wo der Name Tel-el-Kebir stand, und sagte, daß dort Arabi Stand halten und daß er ihn am 15. September angreifen würde. (!) Die „Times“ erwähnen diesen Umstand nur, um zu zeigen, daß ein großer Theil dessen, was ein oberflächlicher Beobachter als Zufall erscheint, wirklich vorhergesehen, der Plan dazu entworfen und genehmigt worden war. (Das geht ja noch über Nolte! D. R.)

**Türkei.** Konstantinopel, 19. September. Entsprechend den ihm von Lord Granville zugegangenen Instruktionen bestätigte heute Lord Dufferin der Porte mündlich, daß in Folge der demnächstigen Rückberufung der englischen Truppen aus Egypten, das englische Cabinet die Militärconvention für gegenstandslos betrachte.

**Afrika.** Kairo ist fortgesetzt ruhig, von den Engländern, wie von der aus Eingeborenen bestehenden Polizei sind gegen jeden Ausbruch des Fanatismus ausreichende Vorsichtsmaßregeln getroffen. Auch die Nachrichten aus dem Innern des Landes lauten günstig, man nimmt allgemein an, daß sämtliche noch aufständische Städte sich dem Khedive unterwerfen werden. Der Polizeipräsident hat den während des Aufstandes hier zurückgeliebenen Europäern, deren Zahl gegen 150 betrug allen möglichen Schutz angedeihen lassen. Der englische Commandant der Citadelle, Oberst Knog, hat in Erfahrung gebracht, daß mehrere Gefangene der Tortur unterworfen worden waren, und den früheren egyptischen Commandanten deshalb in Ketten legen lassen.

**Alexandrien, 21. September.** In Damanhour wurden drei Kopten ermordet, ein englisches Regiment hält die Stadt besetzt und die Mörder wurden verhaftet. In Venha und Boretessab wurden einige Häuser, in Tomtah sämtliche europäische Häuser und Wirthschaften geplündert.

### Von nah und fern.

**Elektrische Beleuchtung in New-York.** Edisons Centralstation hat auf einer Leitung von sechs Meilen Länge die elektrische Beleuchtung begonnen, und zwar in hundert Gebäuden, welche rund um die Centralstation in Entfernungen bis zu 1000 Metern liegen, und unter denen es mehrere giebt, in denen an hundert Lampen brennen. Täglich werden zehn bis zwanzig Gebäude neu hinzugefügt. Alle Abonnenten können ihr Licht Tag und Nacht ohne Unterbrechung haben und zahlen hierfür den gleichen Preis wie für Gas. Die New-Yorker Morgenblätter berichten überaus anerkennend über den Erfolg dieser Beleuchtung. Der „New-York Herald“ schreibt: „In den Läden und Geschäftshäusern wurde mit einer ungewohnten Beleuchtung begonnen. Edisons Glühlampen funktionierten zum ersten Male zur Beleuchtung des ersten Distrikts. Das Resultat war ein eminent befriedigendes. Der leuchtende Kohlenfaden that seine Schuldigkeit in glänzender Weise.“ Die „New-York Times“ sagt: „Edisons Niesen-Dynamo-Maschinen haben angefangen zu arbeiten und werden fortfahren in alle Ewigkeit, wenn sie nicht durch ein Erdbeben zerstört werden. Das Licht ist glänzender und hundertfach beständiger als Gas. Es ist sanft, dem Auge angenehm, flackert nicht und entwickelt keine Hitze. Es wurde von Leuten erprobt, deren Augen durch jahrelange Nachtarbeiten angegriffen sind, und welche

Ich griff mit der rechten Hand in meine Westentasche nach einem Groschen, mit der linken einem Jungen ins Haar, debizerte ihm den Lohn, wenn er uns aus dem Kreuzwegcyklus heraushelfe.

„Ja, sehn Sie man bloß mal, dieser hier geht nach die Aptheil, der nach die Waldburg, dies ist die Schafkeugelzweite und da geht es haben rauf.“

Wir gingen instinktiv haben rauf. Die Häuser lagen einen Steinwurf von der Straße entfernt, was auch darum sehr praktisch ist, falls der Ort den Charakter einer Großstadt ersten Ranges einnehmen sollte und so breiterer Strafen bedarf. An der Straße trafen wir dreimal zwei Wasserziffernen, die in diesem Sommer auch Wasser hatten. Diese Wasserbasins legen so recht ein Zeugniß davon ab, daß der Ort ein Wohnplatz der alten Kelten war. Auf Keltisch heißen sie Dümpel oder Kelt. Bei dem Posthause verengt sich die Straße; sie wird hier später mit Glas überdacht und bildet dann den besten Platz für die Bazars. Darauf folgt ein Hotel-garnirter Marktplatz, auf dem ich wohl mein Denkmal haben möchte, natürlich von Palmen umgeben.

Nun folgt das eigentliche Ahrensburg. Auf einem fast ewig grünen Giland liegt ein selten benohtes Schloß. Alles ist hier idyllisch, von der Schule bis zur Brauerei, von der Mühle bis zur Hühnererei. — Die Bewohner scheinen sehr intelligent zu sein. Sehenswertig ist die Kirche mit ihrem Bilder Schmuck und Sternengewölbe.

An einem lieblichen Flußthale entlang kamen

n Central-Asien vor. Die Grenzen des Kreises, welcher unter russische Herrschaft gebracht werden soll, werden von Jarland, Rajchgar, Herat und Meshed umschrieben, innerhalb dieses Kreises soll jeder britische Handelsvertrieb und Waarenverkehr inhibirt werden.

Die kaiserliche Familie ist am Mittwoch Mittag wohlbehalten in Moskau angekommen, und von dem zahlreich versammelten Publikum mit stürmischen und enthusiastischen Hochrufen begrüßt worden. Der Fürst von Montenegro begleitete das Kaiserpaar.

**Schweden und Norwegen.** Die erst in Monatsfrist stattfindenden Wahlmannswahlen in Christiania werden von den Radicals durch lebhaft Agitationen eingeleitet. Die Schaffung von „Moormännern“ als Hülfstruppen wird emsig dadurch betrieben, daß man an kleine Leute winzige Stüchden Moorland, welche 1/2 Dore Grundsteuer tragen, vertheilt. Das Organ der Rechten, „Morgenbladet“, fürchtet für seine Partei keine Niederlage in Christiania, spricht aber dabei aus, daß die Partei unter keiner Bedingung mit „Moormännern“ zu operiren gedenke, sondern lieber mit Ehren unterliegen als durch eine Umgehung des Grundgesetzes siegen wolle.

In Malmö sind in der letzten Woche 124 Erkrankungen an der Ruhr vorgekommen, im Epidemie-Hospital befinden sich augenblicklich 90 an der Ruhr erkrankte Personen.

**Großbritannien.** Die Regierung läßt durch ihr nahe stehende Zeitungen kundthun, daß es nicht in ihrer Absicht liege, dem Drängen der „Times“ und anderer Blätter, welche auf eine Annexion Egyptens hingen, nachzugeben. Die englische Regierung erblicke ihre Hauptaufgabe darin, die widersprechenden Interessen der Mächte zu versöhnen und sich die Zustimmung der andern Mächte zu dem Plane zu sichern, welchen sie für eine gute Verwaltung Egyptens aufstellen wolle. Nicht auf eine Vereinnung Egyptens mit dem britischen Reich, sondern auf eine Umgestaltung des Nillandes in ein orientalisches Belgien, sei das Streben der englischen Regierung gerichtet.

Die Agitation gegen Zahlung der Zehnten und Kirchenabgaben gewinnt immer größere Ausdehnung und führte im Laufe der vorigen Woche in Coventry zu einem unliebsamen Auftritt. Einige Hausbesitzer, welche die Kirchenabgaben nicht zahlen wollten, waren gepfändet worden und die gepfändeten Gegenstände sollten versteigert werden. Als bald bildeten die Gegner der Kirchenabgaben einen Zug und Laufende von Menschen marschirten durch die Straßen. Die Polizei war der Masse gegenüber machtlos und die Versteigerung mußte ausgesetzt werden. Abends fand eine von 8000 Personen besuchte Volksversammlung unter freiem Himmel statt, welche einen Antrag annahm, welcher die Eintreibung der Kirchenabgaben als ungerecht und unzeitgemäß verdammt.

Nach den „Times“ wäre der ganze Feldzugsplan, wie er ausgeführt worden ist, von Sir Garnet Wolseley mit Beziehung seiner Vorgesetzten und der vollen Zustimmung seiner Hauptathgeber noch vor seiner Abreise von England fest bestimmt worden. Sir Garnet Wolseley legte nicht bloß den Feldzugsplan im Allgemeinen vor, sondern es wurde auch die in den verschiedenen Stadien der Unternehmung erforderliche Zeit mit einer Genauigkeit berechnet, welche die Ereignisse vollkommen bedingt haben. Bevor er England verließ, legte

### Reisebilder,

nicht von Heine, sondern von Poëm-Bua.

Original der „Stormarnschen Zeitung“.

(Nachdruck verboten).

#### III.

### Von Ahrensburg bis Bargtheide.

Derweil im Graße gleisende Schlangen häuten,

Die Klingelbeutel auf Missionsfesten läuten,

Und durch Arabis Schuld Alexandrien sinkt zu Trümmern,

Begimmt unser Herz vor Wanderung zu summern.

Präzise um 1/46 Uhr trafen Fritz Lufinggläß und meine beschreibende Person auf dem Lübecker Bahnhof ein, wie wir uns am Abend vorher in Denkers Gesellschaftshaus verabredet hatten.

Mein Colleague hatte für die geplante Fußtour allerlei Vorbereitungen getroffen, er hatte sich eigens einen grauen Anzug angeschafft, der sich veranlastete, stets drei Schritte entfernt zu bleiben, weil er zu sehr nach dem gleichnamigen Stoff der Stadt Manchester roch.

In Ahrensburg stiegen wir aus. Wie ich aus meinem Führer erfah, heißt der erste und größte Theil des Ortes aber Woldenhorn, dieser keltische Ausdruck heißt soviel als Waldspitze. Zunächst gelangten wir durch eine parkähnliche Anlage, aber schon beim Spritzenhaus war unser Wissen Stückwerk, unsre Routine zu Ende.

dem Ber-  
nur in  
m Com-  
vintial-  
Holstein.  
überdem  
Regelung  
schättnisse  
ji liegen  
Nolch,  
an der  
Bendarm,  
im Gast-  
bassagiere  
n haben.  
tauf und  
Aprile!  
folge ge-  
tiefstem  
des Gen-  
wort zu  
szog und  
Mann in  
e ihn zu  
e ersten  
m Kampf  
Genosse  
fenster in  
das Weite  
schte mit  
un wurde  
en. Das  
Italiener  
in einem  
selbe Ja-  
am Corjo  
ig vierzig  
de sofort  
cone ge-  
verhaftete  
Triester  
878 von  
ent beier-  
Techniker  
der Unter-  
bt.

Bis zur  
er gestern  
Privat-  
der Rich-  
Kronung  
er Regie-  
er hat sich  
Alexis,  
h Moskau  
nitter des  
hrere Di-  
urger und  
eten ver-  
um ein  
arschirten  
um einen  
u bescheu-  
wachen bi-  
gehebt die  
berichtet  
ben, daß  
in Ahren-  
General-  
nen Plan  
herrschafft

nichts!  
ne Giles,  
und deren  
habe.  
nahm ihn  
im Tone

en kommt,  
ten; aber  
licher war  
dar, Rosa  
welche ihr  
eise Thres  
nie etwas  
: auf den  
ber nun,  
berwinden  
st meine  
selbe an

len Wor-  
nes hohen  
a und er-  
e vor mir  
s ein und  
will Ihr

**Anzeigen.**

**Bekanntmachung.**

Diejenigen Gewerbetreibenden, welche Legitimationscheine zum Gewerbebetrieb im Umherziehen für das Jahr 1883 beantragen wollen, werden aufgefordert, sich

bis zum 15. October d. J. event. unter Vorzeigung der alten Scheine im Bureau der unterzeichneten Behörde persönlich zu melden.

Ahrensburg, den 15. September 1882.  
**Die Gutsobrigkeit.**  
P. v. M u d.

**Programm**

der  
am 27. September d. J. in  
Brunsbüttel

stattfindenden  
**Wanderversammlung**

und  
**Ausstellung des holsteinischen**

**Zimtervereins.**

Empfang der Gäste morgens 8 Uhr im Günthers Gasthof.  
Umzug durch den Ort um 9 Uhr.  
Eröffnung der Ausstellung im Garten der Frau Erichson morgens etwa 9 1/2 Uhr.  
— Für die Besichtigung der Ausstellung wird von Nichtmitgliedern 0,50 M. Entree erhoben.

Beginn der öffentlichen und jedem frei zugänglichen Verhandlungen um 10 Uhr.

1. Vorträge: a) Lehrer Schmalzack: „Natur und Leben der Biene“; b) Lehrer Nagel: „Die Biene als Freundin des Landwirts und Gärtners“; c) v. Lehrer Wiese: „Ueber Methoden der Honig-, Wachs- und Metgewinnung“; d) Ahrens-Willinghusen pr. Schiffbeck: „Welche Erfahrungen sind in den beiden letzten Jahren bei den Bienen gemacht worden, und welche Regeln folgen daraus für die Zukunft?“
2. Prämienverteilung. Lebende Völker im Mobilbau 6 u. 3 M.; im Stabilbau 6, 5, 4, 3, 3 M.; Mobilwohnungen 6 u. 2 M., Stabilwohnungen 6, 4, 2 M.; Bienengeräte 5, 3, 2 M.; Bienenprodukte 6, 5, 4, 3, 2 M.
3. Demonstration in der Ausstellung.
4. Wahl eines definitiven Vorstandes des holstein. Zimtervereins. Anträge.

Um 2 Uhr Mittagessen a Couvert 1,80 M. ohne Wein. — Abends 9 1/2 Uhr Feuerwerk auf dem Marktplatz, darauf im Saale des Gastwirts Fr. Peterfen Ball, für die Mitglieder und ihre Damen frei, für Nichtmitglieder gegen ein Entree von 1,50 M. für jeden Herrn und 0,75 M. für jede Dame.

Um zahlreiches Erscheinen und reichliche Beschickung der Ausstellung, für welche die Gegenstände bis abends des 26. Sept., lebende Völker bis morgens 8 Uhr des 27. Sept. an Gastwirt Günther frachtfrei eingekauft sein müssen, wird dringend gebeten.

**Der Vorstand.**

100 Tonnen ganz reinen  
**Saat-Roggen**

hat, per 100 Kilo 15 M. 50 Pf., zu verkaufen  
**J. Peters,**  
Stellmoor.

**Original-Singer-**  
**Nähmaschinen**

halte bei Bedarf bestens empfohlen  
**P. Taddiken.**

**Für 1883:**  
**Reform-Kalender,**

à 20 Pfg.,  
**Hamburger Almanach,**  
à 15 Pfg.,  
vorrätzig in  
**E. Ziese's Buchhandlung,**  
Ahrensburg.

**Technicum Mittweida.**  
(Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

**Tuchausstellung Augsburg!**

Unsere neue Herbst- u. Wintercollection ist complet ausgestattet und versenden wir Muster franco nach allen Gegenden. Besonders machen darauf aufmerksam, daß wir, sowohl egale Anzugsstoffe, als auch Herbst, Winterpaletots, Regenmantelstoffe, Kaisermantelstoffe, Tuche für Livree und Chaisen, Feuerwehren und sonstige Vereine, für Forstleute etc. etc. in den neuesten Sachen zu en gros Preisen für Privatbedarf abgeben.

Tuchausstellung Augsburg. (Wimpfheimer & Cie.)

**„Neueste Nachrichten“**

täglich zweimal, in der Woche dreizehnmal  
in Berlin

erscheidend, berichten prompt, genau, vollständig und  
**absolut unparteiisch**

über alle Vorgänge und Erscheinungen auf dem politischen und socialen Gebiete, sowie über die Vorkommnisse auf den Gebieten des Handels, der Industrie, der Gewerbe, der Kunst und Wissenschaft.

Auch tragen dieselbe dem Unterhaltungsbedürfnis durch  
**Spannende Romane.**

sowohl in den Morgen- als auch in der Abend-Ausgabe, sowie durch ein reichhaltiges Feuilleton und eine Fülle localer und vermischter Nachrichten in hervorragender Weise Rechnung. Zuverlässiger und ausführlicher, nach officiellen Notirungen bearbeiteter

**Courszettel**

enthaltend die täglichen Notirungen aller an der Berliner Börse gehandelten Effecten.

Der Abonnementspreis für die „Neueste Nachrichten“ beträgt nur  
**Mk. 3,75 pro Quartal**  
bei allen deutschen Postanstalten.

**Die „Tages-Nachrichten“**

täglich einmal, in der Woche siebenmal erscheidend, berichten gleich wie die „Neueste Nachrichten“ prompt und nur in etwas gedrängter Weise über alle wichtigen Vorgänge auf politischem, socialen, wissenschaftlichem und mercantilem Gebiet und besigen gleichfalls einen ausführlichen, zuverlässigen Courszettel aller an der Berliner Börse gehandelten Effecten.

Der Abonnementspreis beträgt für die „Tages-Nachrichten“ nur **Mk. 2,25 pro Quartal** bei allen deutschen Postanstalten.

Einladung zum Abonnement auf das schöne und billige Familien-Journal



**Die illustrierte Welt.**  
Wöchentlich eine Nummer von je 12 Seiten größt Folio. Preis vierteljährlich M. 1. 95.  
Alle 14 Tage ein Heft von je 24 Seiten größt Folio. Preis pro Heft 30 Pfennig.

**Deutsches Familienbuch.**  
Einunddreißigster Jahrgang (1883).  
Während ihres nunmehr dreißigjährigen Bestehens ist die „Illustrierte Welt“ immer mehr ein lieb- und werthgehaltener Freund der deutschen Familie, des deutschen Volkes geworden und hat eine großartige Verbreitung gefunden. Sie wird sich diese Gunst und Anerkennung des Lesepublikums auch in ihrem vierten Jahrzehnt zu bewahren wissen.

Der neue Jahrgang beginnt gleich mit zwei außerordentlich interessanten und spannenden Romanen, einem historischen: „An der Grenze“ von Johannes van Dervall, und einem sozialen: „Chavrilac“ von Leo Warren. Neben diesen großen fortlaufenden Romanen bringt die „Illustrierte Welt“ eine große Anzahl kleinerer Novellen und humoristischer Erzählungen; ferner eine Fülle nützlichen und belehrenden Stoffes: aus Natur und Leben, Wissenschaft und Technik, Haushalt und Gesundheitspflege, endlich Spiele und Aufgaben für die Jugend.

Dies Alles noch geschmückt mit einer großen Zahl schöner Illustrationen bietet die „Illustrierte Welt“ ihren Abonnenten für nur **M. 1. 95 Pf. vierteljährlich** oder für **30 Pf. pro Heft.**

Dieser überaus billige Preis — wöchentlich nur 15 Pf. — gestattet jedem Lesefreunde die Anschaffung dieses interessanten Journals.

Abonnements auf den eben beginnenden neuen Jahrgang der „Illustrierten Welt“ nehmen alle Buchhandlungen, alle Journal Expeditionen und Postanstalten entgegen, in Ahrensburg **E. Ziese's Buchhandlung.**

**Vom Preis per Heft nur 1 Mark.**  
**Fels zum Meer**  
Heft I ist vorrätzig in **E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.**

die verbreitetste, weil gediegenste, amüsanteste u. am reichsten illustrierte Monatschrift, die über erste Mitarbeiter auf allen Gebieten verfügt, beginnt eben einen neuen Jahrgang und ladet zum Abonnement ein.

**Neueste patentirte Dresch-Maschinen** für Zugthiere, Kraft- und Handbetrieb;

**Göpelwerke** 1-2- und 4-spännig, zum Betrieb jeder Maschine;

**Säckel-Maschinen** vorzüglichster Construction und Ausführung, fabriciren als Specialität zu billigsten Preisen unter Garantie u. Probezeit. Lieferung franco Bahnracht. Zeichnungen auf Wunsch franco und gratis. Solide Agenten erwünscht. Wiederverkäufer hohen Rabatt.

**Ph. Mayfarth & Co., Maschinenfabrik in Frankfurt a. M.**

Zum  
**BALL**  
am Sonntag, den 24. September,  
ladet ergebenst ein  
**Wiemerskamp. J. Krogmann.**

**Stelle-Gesuch.**  
Ein nicht ganz junges  
**Mädchen**

vom Lande, welches mit ländlicher und häuslicher Wirtschaft vertraut ist und vor feiner Arbeit scheut, wünscht einen Platz zur selbstständigen Führung eines kleinen Haushaltes oder als Mädchen zum Allein dienen bei anständigen Herrschaften.  
Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

**Hamburger Möbel-Politur**  
empfehlen  
Ahrensburg. **E. Pahl.**

**Kornsäcke**  
empfehlen zu billigen Preisen  
**H. Peemöller.**  
Ahrensburg.

**Damen-Regenmäntel**  
und  
**Winter-Paletots**

trafen soeben in schöner Auswahl ein, welche bei billiger Preisstellung bestens empfehle.  
**P. Taddiken.**

Redaction, Expedition und Verlag  
**Die Buchdruckerei**  
von  
Ernst Ziese, Ahrensburg,  
empfehlen sich  
zur Anfertigung sämtlicher  
Druckarbeiten.  
der  
„Stoermannschen Zeitung“.

**KAFFEE.**

- Fein. Campinas-Coffee pr. Pfd. 68 Pfg.
- „ Santos-Coffee pr. Pfd. 75 Pfg.
- „ Maracaibo-Coffee pr. Pfd. 80 Pfg.
- „ Guatemala-Coffee pr. Pfd. 90 Pfg.
- „ Ceylon-Coffee pr. Pfd. 1 Mk.

Postsendungen von 10 Pfd. franco  
empfehlen  
Ahrensburg. **Aug. Haase.**

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors in Bonn, gefertigte:  
**Stollwerck'sche Brust-Bonbons**  
seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.  
**Gegen Husten und Heiserkeit gibt es nichts Besseres.**  
Vorrätzig à 50 Pf. in versiegelten Packeten in den meisten guten Colonialwaaren-, Droguen-Geschäften und Conditorien sowie Apotheken, durch Dépôtshilder kenntlich.

**Beitungs-Maculatur**  
ist zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13  
A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19  
C M B.I.G.